

MAMMA CARLOTTA ERMITTELT



PIPER

Gisa Pauly
FLAMMEN
IM SAND

Ein Sylt-Krimi

weichen Zügen, trotzdem war Mamma Carlotta davon überzeugt, dass das Zarte, Zerbrechliche einen harten Kern verhüllte. Sie vertraute weder Geraldines freundlichem Lächeln noch ihrer Höflichkeit. Beides erschien ihr unecht, gespielt. Yvonne war ganz anders als ihre Schwester. Attraktiv zwar auch, aber auf unauffällige Weise. Sie war liebenswürdig und bescheiden und schien nicht darauf vertrauen zu können, dass sie wirklich hübsch war.

Mamma Carlotta glaubte zu wissen, woran das lag: Yvonne war mit dem falschen Mann zusammen. Jannes Pedersen war ein unsympathischer Kerl, grob und einschüchternd, freundlich nur, wenn er seinen Kunden etwas andrehen

wollte, was sie nicht gebrauchen konnten. Immer wenn er im Modeatelier erschien, wurde Yvonne nervös und ängstlich, während Geraldine dem Lebensgefährten ihrer Schwester stets den Rücken zukehrte. Ob sie ahnte, wie begehrt er dann auf ihre Beine starrte? Yvonne jedenfalls wusste es. Mamma Carlotta hatte schon oft beobachtet, wie sie ihn verstohlen ansah, während er sich in Geraldines Kehrseite vertiefte.

Trotz dieser Zurückweisung, für die Geraldine eigentlich Anerkennung verdient hatte, machte Mamma Carlotta aus ihrer Verachtung selten einen Hehl. Sie hatte genug von Geraldine gehört, um sich dieses Gefühl leisten zu können. Was für ein Glück, dass Frau Kemmertöns, die

Nachbarin ihres Schwiegersohns, so gut Bescheid wusste! Die war zwar eine echte Friesin und als solche nicht besonders gesprächig, aber wenn es um die beiden Modeschwestern ging, wie sie Geraldine und Yvonne nannte, änderte sich das schlagartig. Frau Kemmertöns war nämlich entfernt mit dem Baustoffhändler Tadsen verwandt und wusste, dass Geraldine Bertrand ein Verhältnis mit ihm hatte. Mit einem verheirateten Mann! Eine Tatsache, die Frau Kemmertöns derart empörte, dass sie ihre Verschlossenheit vergaß, sobald die Rede darauf kam.

Seit Carolin ihr Schulpraktikum bei den Modeschwestern machte, verzichtete Mamma Carlotta häufig auf ihren Espresso und trank stattdessen Tee mit

Frau Kimmertöns, um mehr über Geraldine Bertrand zu erfahren. Und was sie nun wusste, gab ihr das Recht, der schönen Französin so zu begegnen, wie sie es verdiente: unhöflich und geringschätzig! Wenn es sich einrichten ließ, verabschiedete sie sich, sobald Geraldine aus dem Laden in die Werkstatt kam, und radelte nach Wenningstedt zurück.

Diesmal ließ es sich einrichten. Die Mittagszeit nahte, und Carlotta Cappella musste für ihren schwer arbeitenden Schwiegersohn und die beiden Enkelkinder das Essen vorbereiten. Das ließ sie sich nicht nehmen! Seit Lucia nicht mehr lebte, blieb in dem kleinen Haus am Süder Wung viel zu häufig die Küche kalt. Solange Mamma Carlotta auf Sylt zu Gast

war, sollte es dort Tag für Tag ein gutes, nahrhaftes Essen geben. Sie hatte es oft in die Wolken geseufzt, wo sie Lucia vermutete, und ihr fest versprochen, sich um Erik und die Kinder zu kümmern, wann immer es ging. Und seit sie Witwe war, ging es zum Glück mehrmals im Jahr. Dass sie Dinos Ersparnisse nach und nach in eine italienische Fluggesellschaft investierte, verursachte ihr kein schlechtes Gewissen. Schließlich musste sie die Familie ihrer verstorbenen Tochter unterstützen. Dass sie außerdem Freude am Reisen gefunden und Sylt mittlerweile lieben gelernt hatte, tat dabei nichts zur Sache.

Entschlossen griff sie nach ihrer Jacke.
»Scusa! Es wird Zeit für mich.«